

Vereinigung von Freunden
der Technischen Hochschule zu Darmstadt e.V.
Ernst-Ludwigs-Hochschulgesellschaft

BERICHT
über die 72. Hauptversammlung
am 14. November 1997

T A G E S O R D N U N G

1. Beratung des Vorstandsrates
Professor Dr.-Ing. Christoph Hars
2. Eröffnung der Mitgliederversammlung
Bericht über das Vereinsjahr 1996/97
Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel
Vorsitzender der Vereinigung
3. Erstattung der Jahresrechnung
Dipl.-Ing. Rainer Müller-Donges
Schatzmeister und Schriftführer der Vereinigung
4. Beschlüsse
 - a) über Bewilligungen/Nachbewilligungen
 - b) zur Bildung freier Rücklagen
 - c) über Rückstellungen
5. Bericht der Rechnungsprüfer
Abstimmung über den Antrag auf Entlastung des
geschäftsführenden Vorstandes
6. Wahlen zu Vorstand und Vorstandsrat
Wahl der Rechnungsprüfer
7. Beschlußfassung über die Änderung der Satzung bezüglich
des Namens der Vereinigung:
Das Wort „Hochschule“ wird durch das Wort „Universität“ ersetzt.
8. Verleihung von 3 Preisen für hervorragende wissenschaftliche Leistungen
- siehe Rückseite -
9. Bericht des Präsidenten der Technischen Hochschule Darmstadt
Professor Dr.-Ing. Johann-Dietrich Wörner
10. Verschiedenes

PAUSE

Fortsetzung ca. 16.45 Uhr

11. Festvortrag

„Neue Materialien, Chancen für zukünftige Entwicklungen“
Professor Dr.-Ing. Hartmut Fueß

Ort: Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, Karolinenplatz 3, 64289 Darmstadt.

Zeit: 14.15 Uhr

Anwesend: Jahreshauptversammlung, 75 Mitglieder und
8 Gäste

Festvortrag, etwa 80 Mitglieder und
Gäste

Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

ich darf mich zunächst einmal sehr herzlich bei Ihnen und Ihren Kollegen im Vorstandsrat bedanken, lieber Herr Hars, für Ihr Mitwirken bei der Verabschiedung der förderwürdigen Maßnahmen, und ich muß sagen, Sie haben uns wie auch im letzten Jahr sehr humorvoll durch die schwierige Materie der vielen Genehmigungen durchgeführt. Ich freue mich darüber, daß Sie keinen größeren Disput austragen mußten. Also, nochmals herzlichen Dank an den Vorstandsrat für die Unterstützung und Mitarbeit.

Gestatten Sie mir zunächst ein paar einleitende Worte zu unserer diesjährigen Jahreshauptversammlung. Das Motto in diesem Jahr weist auf den Wandel hin, und dies haben wir genutzt, eine ganze Menge zu ändern. Zum einen haben wir den Ort unserer diesjährigen Hauptversammlung gewechselt. Dies, und darauf möchte ich ausdrücklich hinweisen, nicht etwa, weil wir uns in dem Lichtenberghaus nicht mehr wohlfühlt haben, ganz im Gegenteil,

aber wir wollten der Universität und ihren Studenten näherücken in der Hoffnung, dadurch mehr Akzeptanz zu finden. Zum anderen wollen wir unseren Namen ändern - darauf kommen wir noch später zurück - und letztlich haben wir beschlossen, unsere Hauptversammlung durch ein musikalisches Intermezzo aufzulockern. Hierzu wünsche ich Ihnen mit dem Barockoko-Ensemble viel Vergnügen.

Ich rufe nunmehr den

TOP 2 „Eröffnung der Mitgliederversammlung 1997 der Vereinigung von Freunden der Technischen Hochschule zu Darmstadt e.V.“ auf und kann feststellen, daß die Einladung zu unserer Hauptversammlung form- und fristgerecht erfolgt ist. Mit großer Freude begrüße ich unsere heutigen Ehrengäste. Mein erster Gruß gilt Herrn Peter Benz, dem Oberbürgermeister unserer Stadt. Wir freuen uns, daß er es trotz seiner vielen Verpflichtungen geschafft hat, heute bei uns zu sein. Stadt und Universität stehen ja in einer fruchtbaren Wechselwirkung und sind fest mit einander verbunden. Dies muß immer wieder betont werden und so sehen wir auch Ihre heutige Anwesenheit in diesem Sinne. Als nächstes begrüße ich mit großer Freude Frau Ruth Wagner, Abgeordnete des Hessischen Landtages und Fraktionsvorsitzende und Mitglied unseres Vorstandsrates heute in unserer Mitte.

Wie immer gilt auch ein besonderer Gruß Herrn Professor Wörner, dem Präsidenten der Technischen Universität Darmstadt. Ihrer unkomplizierten und offenen Art, Herr Professor Wörner, verdanken wir besonders, daß unsere Zusammenarbeit mit Ihnen und Ihren Kollegen auch in diesem Jahr wieder außerordentlich erfreulich verlief.

Mein nächster Gruß gilt zwei Herren aus unseren eigenen Reihen, nämlich unserem langjährigen Vorsitzenden und Ehrenpräsidenten unserer Vereinigung, Herrn Dr. Werner, und unserem Ehrenmitglied, Herrn Ehrensator Dr. Franz Wenzel, die wir beide wohlbehalten unter uns begrüßen dürfen. Herzlich willkommen.

Begrüßen möchte ich nun aus dem Fachbereich 21/ Materialwissenschaft, stellvertretend für seine Kollegen und Mitarbeiter, Herrn Professor Fueß, der uns heute, wie ich gehört habe, eine vielfältige und interessante Führung in seinem Arbeitsbereich geboten hat. Was berichtet und gezeigt wurde, hat uns allen außerordentlich gefallen.

Leider war ich beruflich verhindert, habe mir jedoch sagen lassen, daß die Teilnehmer an der Besichtigung ebenso von dem Gesehenen beeindruckt waren, wie ich anläßlich der offiziellen Einweihung des Institutes im letzten Jahr.

Es ist immer wieder erfrischend und ermutigend, das hohe

Engagement und die Freude aller beteiligten Mitarbeiter zu erleben. Ich möchte Sie, Herr Professor Fueß bitten, unseren Dank an Ihre Mitarbeiter weiterzugeben. Ganz besonders natürlich sind wir gespannt auf Ihren Festvortrag zum Abschluß unserer diesjährigen Hauptversammlung.

Nicht versäumen möchte ich es, bereits an dieser Stelle unsere diesjährigen Preisträger zu begrüßen, den betreuenden Professoren gilt hierbei ebenso unser Dank und unser Gruß wie den Angehörigen. Wie in jedem Jahr gab es für die am Auswahlverfahren beteiligten eine

schwierige Aufgabe zu bewältigen, galt es doch, unter den vielen Kandidaten eine gerechte Auswahl zu finden.

Abschließend begrüße ich die Vertreter der Presse, die hoffentlich auch dieses Jahr viel Positives über uns berichten können, um auf diesem Wege den Bekanntheitsgrad unserer Vereinigung zu erhöhen in der Hoffnung, ein Mehr an Unterstützung hierdurch in Zukunft zu erlangen.

Sehr verehrte Damen und Herren,

bevor ich zum Bericht über das Geschäftsjahr 1996/97 komme, wollen wir gemeinsam unseren seit der letzten Hauptversammlung verstorbenen Mitglieder gedenken.

Es waren dies:

Dipl.-Ing. Ludwig Andrä, Bochum

Dr.-Ing. E.h., Dipl.-Ing. Heinz Delvendahl

Professor Dr. Siegfried Göttlicher, Ober-Ramstadt

Dipl.-Phys. Martin Hahn, Darmstadt

Dipl.- Ing. Christian Hettner, Heidelberg

Prinzessin Margret von Hessen und bei Rhein, Langen

Dr. Rudolf Müller, Schleching

Professor Dr. Walter Naumann, Darmstadt

Dipl.-Ing. Martin Pelzer, Darmstadt

Dr. med. Henriette Johanne Sennhenn, Darmstadt

Dipl.-Phys. Adolf Otto Spormann, Wertheim

Frau Renate Stettner, Sulingen

Dr.-Ing. Karl Thomas, Dinslaken

Frau Elisabeth Tilmann, Darmstadt

Professor Dr.-Ing. Anton Vlcek, Darmstadt

Dr. med. Gerda Vöge, Darmstadt

Bankdirektor a.D. Georg Zimmermann, Mühlthal

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Unsere Teilnahme gilt ihren Angehörigen. Sie, meine Damen und Herren, haben sich zu Ehren der Verstorbenen von Ihren Plätzen erhoben. Ich danke Ihnen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit Jahren stellen wir, wie Sie wissen, unsere Hauptversammlung unter ein zeit- und hochschulnahes Motto. Als Vorsitzender habe ich zwar hierbei das Privileg des Vorschlagsrechtes, hinterher dann aber auch die Arbeit.

Ausgesucht wurde in einmütiger, demokratischer Abstimmung das diesjährige gutklingende Thema " Der Wandel als Chance".

Als ich dann im Frühjahr anfangen wollte, mich damit zu beschäftigen, wollte mir, obwohl der Vorschlag von mir kam, nichts recht Gescheites zu diesem Thema einfallen; weshalb ich es zur Seite legte und auf den Sommer verschob. Dann habe ich in der Regel etwas mehr Zeit für derlei Dinge.

Zunächst kam dann der Sommer - Gott sei Dank - nicht, dann kam Herr Dr. Schreyer, unser Geschäftsführer, mit der Vorstellung, unsere Hauptversammlung mit einer musikalischen Darbietung anzureichern. Da war ich dann sofort dabei und reduzierte gedanklich freudig die mir zur Verfügung stehende Redezeit.

Ich hoffe übrigens, Sie waren von der musikalischen Eröffnung ebenso begeistert wie ich. Dann werden wir dies jetzt jedes Jahr so handhaben.

Dann kam der Sommer doch noch, so richtig mit heißen und vor allem trockenen Augusttagen. Da hatte ich auch wieder einen Grund, statt einen Vortrag vorzubereiten, den Garten zu wässern. Ein schlechtes Gewissen braucht man hierbei ja nicht mehr zu haben, denn Herr Kern, wo ist er, Wasser gibt es ja nach neuen Erkenntnissen in unserer Region genug, und wenn wir alle wieder mehr verbrauchen, würden die Preise vielleicht wieder nach unten gehen, und vielleicht bekommen wir dann in Zukunft die Waschmaschinen von Herrn Benz komplett geschenkt, ohne daß wir sie subventionieren müssen.

Aber zurück zum Thema "Der Wandel als Chance". Erlauben Sie mir bitte zunächst ein paar allgemeine Bemerkungen. Es vergeht ja wohl kaum ein Tag, an dem wir nicht in Presse, Radio oder Fernsehen auf ein sich wandelndes Umfeld in allen Facetten hingewiesen werden. Der stete Wandel ist so alt wie die Geschichte der Menschheit. Deshalb muß die Frage erlaubt sein, weswegen gerade heute das Thema Wandel so hoch gehandelt wird.

Dies hat seine Gründe. Ich möchte mich in der Ausführung auf die wesentlichen Aspekte beschränken:

- Die Märkte sind stärker denn je am Expandieren
- Der Kommunismus ist zusammengebrochen
- Südostasien entwickelt sich zur größten Wirtschaftsregion trotz der derzeitigen Schwierigkeiten
- Immer mehr Drittländer verfügen über exportfähige Waren
- Durch die rapide Entwicklung der Informationssysteme stehen immer mehr Daten immer zeitnäher zur Verfügung

Diese Entwicklung ist m. E. eigentlich das, was sich letztlich hinter den Begriff der Globalisierung der Weltmärkte verbirgt. Die erreichbaren Märkte sind größer geworden, die Schar der Anbieter ist dramatisch gewachsen, der Wettbewerb hat sich ungeahnt verstärkt. Es sind für viele Produkte neue Lieferanten erwachsen, mit deutlich besseren Kostenstrukturen, als wir in der Bundesrepublik. Und, alles, auch der Wandel, läuft in viel, viel rascherer Folge ab, als in der Vergangenheit. Wer sich darauf nicht rasch einstellt, wird verlieren.

Lassen Sie uns einmal einen Blick auf USA werden. Vor Jahren von uns wirtschaftlich schon totgeredet, denken Sie nur an unsere hämische Kritik bezüglich der amerikanischen Automobile, inzwischen fallen ja bei uns die Automobile um, läuft dort die Wirtschaft seit einiger Zeit auf beneidenswert hohem Niveau. Selbst der starke Dollar, auch der wurde noch vor wenigen Jahren eher bei 1 DM denn bei 1,70 - 1,80 DM gesehen, scheint die Amerikaner in ihrer Import / Exportbilanz nicht sonderlich zu belasten.

Was ist in den USA denn passiert, was die Entwicklung so anders hat laufen lassen, als bei uns? Zunächst einmal waren die USA als größter Einzelmarkt dieser Erde viel früher als wir mit südostasiatischen Importen konfrontiert mit der Folge, daß ganze Industrien verschwanden; denken Sie einmal an die komplette Unterhaltungselektronik. Die Marktanteile japanischer Automobile stiegen in atemberaubendem Tempo. Auf fast allen Marktsegmenten herrschte und herrscht auch noch heute ein gewaltiger Preisdruck. Über dem gesamten Warenkorb sind die Preise in den USA in den letzten 20 Jahren um inflationsbereinigt 10 Prozent alle 5 Jahre gesunken.

Wie sind die amerikanischen Unternehmen damit fertig geworden? Sie haben die Produktivität eigentlich nicht sonderlich gesteigert, die Löhne dafür deutlich gesenkt, inflationsbereinigt um 40 Prozent in den letzten 25 Jahren und die Qualifikation ihrer Mitarbeiter erhöht. Gleichzeitig wurde der Dienstleistungssektor stark ausgebaut, natürlich auch begünstigt durch die Niedriglöhne, wenn Sie einmal an die Fast-Food-Restaurants denken.

Aber Sie haben auch sehr viel am High-Tech-Ende gemacht, denken Sie an Microsoft, Intel, Internet, um einmal ein paar Schlagwörter zu nennen. Insgesamt sind somit in den USA in den letzten 25 Jahren 38 Mio. neue Stellen geschaffen worden, in Westeuropa schließt diese Bilanz mit ± 0 . Und, auch dieses sollte einmal erwähnt werden, die Amerikaner arbeiten auch mehr als wir. Im Vergleich zu 1989 hat deren Industriearbeiter noch einmal 14 Stunden länger zu arbeiten; bei uns sank die Arbeitszeit im gleichen Zeitraum um 89 Stunden auf nur noch 1529 Arbeitsstunden im Jahr. Dies sind 333 Stunden weniger, als ein Amerikaner zu arbeiten hat.

Sicherlich hat vieles auch seine Schattenseiten in den USA, während die Löhne fielen, sind die Gehälter gestiegen, die Kluft zwischen arm und reich wird immer größer, aber die Frage muß schon erlaubt sein, ob es sozialer ist, für wenig Geld in USA zu arbeiten oder für (noch) viel Geld in Deutschland arbeitslos zu sein. Und, wird auch in Deutschland die Differenz zwischen arm und reich nicht immer größer?

Auch in Deutschland sind in vielen Bereichen, vor allem dort, wo hoher Importdruck herrscht, die Preise inflationsbedingt gefallen. Denken Sie zum Beispiel an den gesamten Sektor der Datenverarbeitung, der Unterhaltungselektronik oder der Kunststoffindustrie. Denken Sie aber auch an unsere Know-How-Exporte, ob Ingenieurleistungen, Anlagen- oder Maschinenbau. Wer in dieser Branche tätig ist, weiß ein Lied davon zu singen, was sich auf den Weltmärkten abspielt.

Wie haben wir in der Bundesrepublik auf diesen Wandel reagiert? Um es ganz klar vornweg zu sagen, wir haben anders als die USA den Wandel nicht als Chance genutzt. Wir haben nicht von der Öffnung der Weltmärkte profitiert, im Gegenteil, wir haben zu lange am alten festgehalten, die Entwicklung verschlafen und zahlen jetzt die bittere Rechnung.

Was haben wir falsch gemacht?

- Wir haben trotz zunehmender Billigkonkurrenz die Löhne erhöht.

- Wir haben Steuern und Abgaben immer weiter nach oben getrieben.
- Wir haben unser nicht mehr finanzierbares soziales Netz nicht umgebaut.
- Wir waren dadurch gezwungen, die Produktivität deutlich zu steigern.

Was ist die Konsequenz?

Sie alle kennen Sie:

- Mangelnde Konkurrenzfähigkeit in vielen Bereichen
- Fehlende Auslandsinvestitionen in der Bundesrepublik
- Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland
- Hohe Arbeitslosigkeit

Ganz zu schweigen davon, daß wir auch noch bangen mußten, die Maastricht-Kriterien zu erfüllen, anders als Italien, Portugal oder Spanien. Dort sind Nullrunden und sinkende Staatsausgaben möglich, bei uns nicht. Oder schauen Sie sich Irland an, mit einem Wirtschaftswachstum, das sonst nur noch die Asiaten aufweisen können, als Konsequenz des Aufbaues einer modernen, zukunftsorientierten Hochtechnologie.

Sehr geehrte Damen und Herren, auch wenn uns die schwache DM im Moment natürlich bei unseren Exportmöglichkeiten außerordentlich hilft, werden wir ohne Senkung von Lohn- und Gehaltskosten, ohne Reform unserer Sozial- und Steuerabgaben und ohne Senkung der Staatsausgaben nicht so wettbewerbsfähig werden können, daß wir von der hohen Arbeitslosigkeit wegkommen, dies ist meine feste Überzeugung.

Wie wird es nun weitergehen, und so langsam möchte ich nun zurückkommen auf die Hochschule und ihre Beitragsmöglichkeiten, den Wandel als Chance zu ergreifen. Bisher habe ich nur von großen Entwicklungen oder der großen Politik gesprochen: Die ist sehr stark gefordert, leider müssen wir uns wohl damit abfinden, daß sich dort erst nach der nächsten Bundestagswahl etwas bewegen kann.

Die Aufgabe der Hochschule liegt an anderer Stelle, und auch hier können wir nur neidvoll auf die USA blicken. Jeder, der am Wirtschaftsleben in irgendeiner Form beteiligt ist weiß, daß die Bereitschaft, einen guten Preis für ein Produkt zu zahlen um so höher ist, je neuer dieses

Produkt ist, und auch der Wettbewerb naturgemäß deutlich schwächer ist, wegen der erheblich geringeren Anzahl der Anbieter. Somit sind wir bei dem Thema Innovation, bei dem Thema Forschung und Entwicklung, aber auch bei dem Thema Unternehmensneugründungen.

In welchem Bereich finden heute die wesentlichen Innovationen statt?

Es sind allen voran die mannigfaltigen Anwendungen moderner Mikroelektronik und die Biotechnologie. Auf beiden Gebieten sind die Amerikaner führend, in Forschung, Entwicklung und in den Unternehmen. Und, auch in der Geschwindigkeit der Umsetzung, die heute, in der schnelllebigen Zeit immer entscheidender wird. Es ist unglaublich, mit welchem atemberaubendem Tempo in den USA neue High-Tech-Firmen entstehen, natürlich auch wieder verschwinden, ebenfalls in großer Zahl aber auch erfolgreich sind. Dies ist einer der großen Erfolgsfaktoren der amerikanischen Wirtschaft in enger Zusammenarbeit mit den Hochschulen.

Und hier liegt m. E. ein riesiges Potential brach bei uns in der Bundesrepublik. Wenn wir es schaffen, schnell und gezielt zu forschen und die Ergebnisse rasch umzusetzen, werden auch wir erfolgreich sein in der Schaffung neuer Arbeitsplätze. Hier muß zum einen die Zusammenarbeit zwischen Industrie und Hochschule, zum anderen die Möglichkeit zu Firmenneugründungen auf dem High-Tech-Sektor verbessert werden. Ich bin außerordentlich froh, daß der Präsident der Technischen Universität Darmstadt dies als eine seiner Arbeitsschwerpunkte betrachtet.

Gestatten Sie mir ein paar Anmerkungen zu dem Thema. Schulausbildung bzw. Wert des Abiturs. Wir haben es hier in Darmstadt mit einer Technischen Universität zu tun, bei der primär natur- und ingenieurwissenschaftliche Disziplinen gelehrt werden. Bisher habe ich noch keinen Hochschullehrer getroffen, der sich über die unseren Abiturienten auf der Schule vermittelten Kenntnisse zufrieden geäußert hat. Sicherlich, auch dies ist leider ein Faktum, gibt es von Bundesland zu Bundesland, aber auch innerhalb einer individuellen Stadt teilweise beträchtliche Unterschiede bezüglich der Anforderungen, und somit des Wissensstandes beim Abitur, obwohl dies von den Schulen lange nicht zugegeben wurde.

Ich persönlich kann Ihnen aus meinen Erfahrungen nur sagen, daß ich oft regelrecht erschrocken bin, wie niedrig nicht nur der naturwissenschaftliche Bildungsstand vieler

Abiturienten ist. Aber so lange wir so hohe Abiturientenquoten haben, in Darmstadt über 50 Prozent, braucht man sich wohl nicht zu wundern, daß das Niveau nach unten gezogen wird.

Die Probleme sind bekannt und dokumentiert, wenn ich beispielsweise an den Bildungsbericht des OEDD denke und sicherlich Thema einer jeden Kultusministerkonferenz. Aber reden nützt nichts, es muß gehandelt werden. Und da muß ich unumwunden sagen, es ist schon beeindruckend, mit welchem Elan ein Tony Blair dieses Thema angeht.

- Verstärkung der Schulaufsicht
- Erhöhung der Anforderungen
- Training der Lehrer
- Differenzierung zwischen Begabungen

Insgesamt macht er die Bildung zu seinem zentralen Regierungsthema, nicht nur verbal, sondern durch Handlungen dokumentiert, während wir in Deutschland zunächst einmal dazu neigen, alles zu zerreden. Können wir nur hoffen, daß wir es schaffen werden, ein Abitur zu haben, nach 12 Schuljahren - so meine ich - das von Bundesland zu Bundesland vergleichbar und bezüglich der Befähigung zu einem Hochschulstudium als Bewertungskriterium belastbar ist. Dann könnten für das Studium Geeignete sorgfältig ausgewählt und das Hinausprüfen minimiert werden.

Sehr geehrte Damen und Herren, in den Chemical Engineering News vom April diesen Jahres ist ein sehr langer Artikel zu finden mit dem Titel

"Turbulence Rails German Science"

Im wesentlichen beruhten die Ausführungen auf einem Plädoyer einer kleinen Gruppe von deutschen Topwissenschaftlern über die Sorge fehlender Forschungsausgaben in der Bundesrepublik. Beklagt wird das Absinken der von Industrie und Staat getragenen Forschungsausgaben von 2,9 Prozent, bezogen auf das Bruttosozialprodukt in 1987 auf heute um noch 2,2 Prozent. Hand in Hand damit ist vor allem seit 1991 ein starker Abfall der in der Forschung beschäftigten Mitarbeiter zu beobachten, vor allem in der Industrie. Es wird befürchtet, mit Recht so meine ich, daß bei einer Fortsetzung dieser Entwicklung die Innovation und somit der Anschluß an die Weltmärkte auf der Strecke bleibt. So weit, so

richtig, nur sollten wir uns nichts vormachen, mit dem Faktor knappe Ressourcen werden wir uns abfinden müssen. Die Staatskassen werden, so fürchten wir ja alle, noch viele Jahre, wenn nicht auf Dauer, leer bleiben, so daß die Budgets der Universitäten weiter eingefroren oder gar gekürzt werden. Die Industrie, vor allem was Großunternehmen angeht, stehen unter einem enormen Druck zur Gewinnoptimierung und Globalisierung, mit den dadurch sich eröffnenden Möglichkeiten, auch Forschung zu verlagern, und werden auch keine wesentlichen Beiträge zur Erhöhung der Forschungsausgaben in der BRD leisten. Einzig gut florierende, mittelständische Unternehmen, und davon haben wir ja Gott sei Dank nach wie vor eine Menge in der BRD, werden sich auf Dauer prozentual hohe Forschungsausgaben leisten können. Insgesamt haben wir es schon im Vergleich zu den 70er- und 80er-Jahren mit einem gewaltigen Wandel zu tun: Statt mehr, steht plötzlich immer weniger für die Forschung zur Verfügung. Für die Hochschulen ist dies m. E. eine schwierigere Situation als für die Industrie aus zweierlei Hinsicht. Zum einen hat die Industrie mehr Möglichkeiten zu Stellenverschiebungen und zum Stellenabbau, ist die Industrie generell flexibler bezüglich ihrer Gestaltungsmöglichkeiten, und - und dies ist der wesentliche Unterschied - die Hochschulen haben nicht nur den Auftrag der Forschung sondern für mich gleichberechtigt auch die Verpflichtung, der Lehre nachzukommen. Alle Ansätze, ich denke an die Vorstellungen zum neuen Hessischen Hochschulrahmengesetz, die Hochschulen in Anbetracht knapper Ressourcen auf die reine Lehre zurückzudrängen, sind auf Dauer tödlich und müssen vehement bekämpft werden. Ich nehme an, Herr Wörner, daß Sie in Ihren Ausführungen hierauf näher eingehen werden.

Nochmals zur Ausgangslage:

- Wirtschaft und Hochschule geraten immer stärker unter den Druck des internationalen Wettbewerbs
- Gleichzeitig werden die verfügbaren Mittel knapper
- Somit müssen Effizienzsteigerungen erfolgen, d. h. die Hochschulen müssen umstrukturiert werden

Und hierzu gibt es nun eine ganze Reihe von Möglichkeiten, und darin sehe ich die Chance, im notwendigen Wandel etwas Besseres zu schaffen. An dieser Stelle kann ich mir nicht anmaßen, eine Lösung zu bieten, dies wäre in Anbetracht des komplexen Themas verwegen. Was ich

allerdings möchte ist, Ihre Aufmerksamkeit auf ein paar Punkte zu lenken, meine ganz persönliche Meinung zu artikulieren.

Fangen wir einmal bei unserer Forschungssituation an. Hier fällt es beispielsweise schwer, einem Außenstehenden die Struktur unserer Forschungssysteme zu beschreiben, vor allem zu erklären, wie der ganze Apparat sinnvoll gesteuert wird. Sind wir einmal ehrlich zu uns: Ich glaube einfach nicht, daß die Forschung an

55 Universitäten

72 Max-Planck-Instituten

48 Fraunhofer Instituten

auch nur annähernd aufeinander abgestimmt und insgesamt nahe am Optimum betrieben wird. Hier sehe ich einen erheblichen Handlungsbedarf. Wenn ich daran denke, was durch Konzentration, Kooperation und Koordination zwischen diesen Instituten allein an Verwaltungsaufwand eingespart werden könnte, welcher durch das Bemühen, an öffentliche Gelder heranzukommen, entsteht.

An den Hochschulen muß das Thema der vielen Fachbereiche angegangen werden. Es muß nicht an jeder Universität alles gelehrt und geforscht werden. Hier muß eine Reduzierung und Konzentration auf die Bereiche erfolgen, die im internationalen Vergleich auf hohem Niveau forschen und lehren. Eine weitere Entlastung der Hochschulen, darauf hatte ich bereits hingewiesen, muß dadurch erfolgen, daß die Flut der Studenten bereits von Studienbeginn weitgehend kontrolliert wird, so daß gar nicht erst so viele zum Hochschulstudium nicht geeignete Anfänger verkraftet werden müssen. Hier sehe ich unter anderem die Rolle der Fachhochschulen, diejenigen aufzunehmen, die für ein anspruchsvolles Hochschulstudium nicht geeignet sind. Wenn eine neugestaltetes, bundesweit einheitlich beurteilbares Abitur diese Auswahl nicht ermöglichen sollte, bin ich durchaus dafür, den Hochschulen dann das Recht einzuräumen, so wie es manche heute schon versuchen, ihre Studenten selbst auszusuchen, d. h. eigene Aufnahmetests vorzuschalten. Dies ist in vielen Ländern, denken Sie einmal an die amerikanischen Elitehochschulen, gang und gebe.

Gestatten Sie mir ein paar Anmerkungen zur Internationalisierung. Die Globalisierung der Wirtschaft verlangt unweigerlich auch eine erhöhte Mobilität der Mitarbeiter. Unternehmen

werden zunehmend in den Führungspositionen multikulturell besetzt werden. Auch dieses sollte eigentlich bei der Umgestaltung der Hochschulen berücksichtigt werden.

Unabdingbar ist es m. E., unter diesem Aspekt zum einen zunehmend Vorlesungen in Englisch abzuhalten, damit unsere Hochschulabsolventen diese Sprache im Schnitt besser beherrschen, als es heute der Fall ist. Zum anderen würde ein weites Angebot an englischsprachigem Unterricht sicherlich auch mit dazu beitragen, die Attraktivität unserer Hochschulen für Ausländer, hier denke ich nicht zuletzt an Asiaten, zu erhöhen.

Dann ist man natürlich sehr rasch bei dem international am verbreitetsten anzufindenden Bachelor-/ Masters-System. Hier wird m. E. auf lange Sicht kein Weg daran vorbeigehen, mit der zunehmenden Internationalisierung unserer Unternehmen und auch dem zunehmenden Wettbewerbsdruck, unter dem die Hochschulen auch im internationalen Vergleich stehen werden, Bachelor / Masters-Studiengänge bei uns einzuführen, auch wenn der VDI hierzu keine Notwendigkeit sieht. Ich persönlich sehe dies anders. Ich bin halt Chemiker, hier ist man oft anderer Meinung.

Was muß sonst noch angegangen werden?

Die Studiengänge müssen reformiert, die Absolventen auf rasch wechselnde, fachunspezifische Berufsentwicklungen vorbereitet werden. Hierbei denke ich an Grundkenntnisse der Betriebswirtschaftslehre, Erfahrung in Teamarbeit - zur Erlangung sozialer Kompetenz, zur Formung von Persönlichkeit, die Fähigkeit zum interdisziplinären und interkulturellen Dialog - und ähnliche Elemente, über die ein heutiger Hochschulabsolvent verfügen muß.

Sie sehen, die Anforderungen sind im permanenten Wandel und im Anspruch stark gestiegen. Dies werden nicht alle schaffen, das muß uns einfach klar sein.

Wie können die Hochschulen nun diese neuen Anforderungen erfüllen?

Zunächst einmal müssen die Hochschulen entbürokratisiert und mit mehr Autonomie ausgestattet werden, abgedeckt durch vernünftige Budgetansätze und auf den Anspruch abgestimmte Hochschulrahmengesetze.

Was ist der Anspruch?

Der kann eigentlich nur lauten, in einer neuen, differenzierten Hochschule es hinzubekommen, eine makroskopisch koordinierte Forschung mitzubestimmen und in der Lehre sowohl wissenschaftliche Kompetenz zu vermitteln als auch eine ausreichend auf den Arbeitsmarkt hin ausgerichtete Ausbildung zu gewährleisten.

Ebenso wie die Arbeitslosigkeit und die Globalisierung, das geänderte Berufsbild, die im Schnitt höhere zu verlangende Qualifikation nicht über Nacht gekommen sind, sondern sich, wenn auch mit atemberaubender, ständig zunehmender Beschleunigung entwickelt haben, ebenso wenig wird die Hochschule sich über Nacht auf die neue Situation einstellen. Aber so viel Zeit, wie wir uns geleistet haben, die sich anbahnende Entwicklung bis zur Staatskrise zu ignorieren, werden wir nicht haben.

Das haben zum Glück manche erkannt. Vor allem in den Ingenieurwissenschaften oder auch der Chemie werden neue Studiengänge eingeführt. "Die Ingenieurkrise macht viele Hochschulen kreativ" war kürzlich als Schlagzeile zu lesen. Und genau dies ist gefordert, ein kreativer, rascher Wandel.

Mechatronics oder das Würzburger Modell zur Reform des Chemiestudiums sind einmal beispielhaft genannt. Und, siehe da, ab dem nächsten Wintersemester sollen auch schon Vorlesungen in englischer Sprache abgehalten werden.

Die neuen Studiengänge sind natürlich wesentlich komplexer aufgebaut und weit weniger reglementiert als in der Vergangenheit. Dies bietet den Hochschulen, den Hochschullehrern, aber vor allem auch den Studenten mehr Freiheit, allerdings einhergehend mit mehr Verantwortung.

Und dies ist ein Vorgang, der eine fundamentale Änderung unserer aller Denkweise abverlangen wird. Dies scheint mir fast der schwierigste Punkt zu sein, denn sind wir einmal ehrlich, wir Deutschen schreien zwar alle nach Freiheit, aber bitte schön ohne auch gleichzeitig die Verantwortung für uns voll zu übernehmen. Dafür haben wir ja unseren Staat, unsere geregelten Strukturen. Hier liegt der fundamentale Unterschied zu den Angelsachsen, vor allem den Amerikanern. Dort werden die Studenten wesentlich mehr gefordert, ihr Studium selbst in die Hand zu nehmen und zu gestalten. Auch dies ist ein Grund für die vielen

Firmenneugründungen in den USA, die bessere Vorbereitung hierauf, nicht nur das einfacher verfügbare Risikokapital. Wir schimpfen immer alle auf den Staat mit seinen hohen Ausgaben, aber - so frage ich - ist dies nicht auch eine Konsequenz unseres Anspruchs- und Sicherheitsdenkens, daß vom Staat immer mehr an Allgemeinleistung abverlangt wird?

Dies zu ändern, wird die eigentliche Aufgabe der Zukunft sein. Und was liegt näher, als bei unseren zukünftigen Führungskräften damit anzufangen?

Sehr verehrte Damen und Herren, ich komme aus einem Unternehmen, dem es viele Jahre sehr schlecht ging. Überspitzt waren wir in einer Situation, aufzuhören oder völlig umzustrukturieren, uns zu wandeln. Wir haben das Letztere getan und stehen heute sehr gut da. Wir haben die Chance genutzt, die uns die Krise gab. Es war viel Arbeit und aufregend, aber es hat auch Spaß gemacht. Ebenso aufregend finde ich es eigentlich für die Hochschulen, sich zu wandeln, verkrustete Strukturen aufzubrechen und etwas Neues, Besseres zu schaffen. Schwierig und dornenreich wird es allerdings werden.

Wie schwierig es ist, möchte ich mit einem Zeitungszitat beschreiben, weil ich es so treffend finde:

"Mit seinem Angebot verabschiedet sich der Kultursenator von einem großen Teil traditioneller Hochschulpolitik. Er entläßt die Hochschulen in eine Freiheit, deren Weg sie sich selber suchen sollen, beschwert mit neuer Eigenverantwortung und ausgerüstet mit knapper Wegzehrung."

Genau so ist es wohl, Herr Wörner. Wir, als Freunde der Technischen Universität, beglückwünschen Sie zu dieser Freiheit. Wir bieten an, Teile dieses Weges mit Ihnen zu beschreiten, unsere industrielle Erfahrung der Eigenverantwortung Ihnen zur Verfügung zu stellen und im Rahmen unserer Möglichkeiten die Wegzehrung ab und zu durch einen Nachtisch zu bereichern.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte nun zum Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1996/97 kommen.

Auch in diesem Jahr kann ich Ihnen sagen, daß unsere Mitgliederzahl weiterhin langsam aber stetig zunimmt. Am 01. April 1994 waren es 1.533, ein Jahr später 1.540, wieder ein Jahr

danach 1.570 und am 01. April 1997 1613 Mitglieder. Wir hatten insgesamt in den letzten beiden Jahren einen Zuwachs von 67, in den vergangenen fünf Jahren einen Zuwachs um ca. 128 Mitglieder zu verzeichnen.

Im Laufe des Geschäftsjahres 1996/97 sind 111 Mitglieder hinzugekommen, 49 sind ausgetreten, 11 verstorben und 2 Mitglieder sind unbekannt verzogen. Wir mußten zu unserem Bedauern die Mitgliedschaft von 6 Damen und Herren gemäß § 5 unserer Satzung als erloschen ansehen, weil trotz mehrfacher Mahnung die Mitgliedsbeiträge über Jahre nicht bezahlt wurden. Dies wird leider auch im jetzt laufenden Geschäftsjahr der Fall sein. Wir bemühen uns täglich, neue Mitglieder zu werben und werden dabei besonders von den Prüfungssekretariaten der Fachbereiche und der dort tätigen Professoren unterstützt, aber wir tun uns nach wie vor sehr schwer, den Bestand der „Stamm- bzw. Dauermitglieder“ zu vergrößern.

In dieser Hinsicht ist durch Phantasie und persönliches Engagement sehr viel möglich. Ein außergewöhnliches Beispiel dafür lieferte vor kurzem Herr Professor Dr. Rolf Katzenbach vom Fachbereich Bauingenieurwesen. Professor Katzenbach, dem Dekan dieses Fachbereiches, gelang es in diesem Jahr innerhalb von nur drei Monaten, aus dem Kreis der Mitarbeiter und Absolventen 15 neue Mitglieder für unsere Vereinigung zu werben. Sein Erfolg ist schlichtweg beeindruckend. Wir freuen uns über sein außergewöhnliches Engagement und sagen ein herzliches Dankeschön.

Ich kann nur hoffen, daß Ihr Beispiel anspornt und möglichst viele Ihrer Kollegen in gleicher Weise aktiv werden. Vielleicht können Sie diese mal zu einem Workshop einladen! Gestatten Sie mir bitte noch einige Bemerkungen zum Thema Mitgliederwerbung.

Der Vorstand hat sich hiermit in den beiden vergangenen Sitzungen intensiv befaßt, mit dem Ziel, eine bessere, der heutigen Zeit angepaßte Werbung zu betreiben. Mit dem im letzten Jahr erwähnten und nunmehr fertiggestellten Folder wollen wir gezielt einen verstärkten Zugang an Absolventen unserer Darmstädter Universität erreichen. Außerdem werden wir parallel dazu im Internet eine die gleichen Aussagen machende „homepage“ plazieren.

Darüber hinaus haben wir, wie Sie dem Folder entnehmen können, auch unser Angebot mit der kostenlosen Zusendung der Universitätszeitschrift und der Möglichkeit der Nutzung des Rechenzentrums zum Internetzugang erhöht.

Abschließend möchte ich natürlich auch Sie, d.h. alle unsere Mitglieder dazu auffordern, ständig im Kreise Ihrer Freunde, Bekannten und Kollegen neue Mitgliedschaften für uns zu werben.

An dieser Stelle muß ich Sie erneut darüber unterrichten, daß es mit der Zahlungsmoral unserer Mitglieder nach wie vor nicht zum besten steht. Wir mußten in diesem Herbst wieder einige Hundert Mahnbriefe verschicken, was heißt, daß nahezu jedes fünfte Mitglied gemahnt werden mußte. Das damit beträchtlicher Aufwand und Kosten verbunden sind, versteht sich von selbst.

Ich möchte aber an dieser Stelle all jenen danken, die im zurückliegenden Jahr unsere Arbeit finanziell unterstützt haben. Unser Dank gilt besonders den Wirtschaftsunternehmen, die auch in diesem Vereinsjahr den wesentlichsten Teil unseres Spendenaufkommens erbracht haben. Unser Dank gilt aber auch den vielen kleinen Spendern, die mit dazu beigetragen haben, daß in den drei letzten Vereinsjahren, wie auch im laufenden die jährlichen Gesamterträge trotz der noch immer schwierigen Wirtschaftslage vernünftig aussehen.

Es fanden im Berichtsjahr 1996/97 wieder zwei Vorstandssitzungen statt, und zwar am 23. April und am 01. Oktober 1996. In diesen Sitzungen befaßten wir uns, wie immer, vor allem mit der Festlegung des Rahmens für die Jahresausschüttung, der Bewilligung ausgewählter Anträge für Geräte und Literatur, der Beschlußfassung über Rückstellungen, den Wahlen zu Vorstand und Vorstandsrat, der Intensivierung der Mitgliederwerbung, naturgemäß mit dem Programm der Jahrestagung, aber auch mit zahlreichen Tagesfragen, meist Wünschen nach rascher, unbürokratischer finanzieller Hilfe in der einen oder anderen Angelegenheit.

Über die dabei hinsichtlich der Mittelvergabe und andere finanzielle Themen getroffenen Entscheidungen werde ich Ihnen hernach stellvertretend für unseren leider verhinderten Schatzmeister, Herrn Müller-Donges, berichten. Soweit zum Bericht des abgelaufenen Jahres.

Ich komme nunmehr zu TOP 3 der Tagesordnung „Erstattung der Jahresrechnung“ und Punkt 4 „Beschlüsse“

- a) über Bewilligungen/Nachbewilligungen
- b) Beschlüsse zur Bildung freier Rücklagen
- c) Beschlüsse zur Bildung von Rückstellungen

Zu diesem Tagesordnungspunkt werde ich Ihnen nun an Stelle unseres wegen Krankheit verhinderten Schatzmeisters, Herrn Müller-Donges, dessen Bericht für die Jahreshauptversammlung 1997 verlesen:

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zu Beginn meines Berichtes möchte ich auf die Ertragssituation bei unseren „Frei verfügbaren Mitteln“ eingehen, die ja unser Tun und Lassen in starkem Maße beeinflusst. Von früheren Berichten wissen Sie, daß sich unsere diesbezüglichen Erträge im wesentlichen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Kapitalerträgen zusammensetzen.

Mein erstes Schaubild (BIB 8 D 1) zeigt Ihnen die Entwicklung unserer Mitgliedsbeiträge über die letzten Jahre. Sie sehen, es ist uns gelungen, den im Vorjahr gemeldeten Abwärtstrend umzukehren. Wir haben bei den Beiträgen eine Zunahme von ca. 5.000 DM, die vollständig aus dem Bereich, hier grün markiert, der als Spenden gezahlten Beiträge stammt.

Diese erfreuliche Tatsache ist das Ergebnis unserer verstärkten Mitgliederwerbung. Wir konnten im vergangenen Geschäftsjahr unsere Mitgliederzahl von 1570 auf 1613 erhöhen und stehen übrigens heute bei ca. 1700 . Erfreulich ist, daß doch eine ganze Reihe der neuen Mitglieder dazu bereit war, in Form von Spenden mehr als den Mindestbeitrag zu zahlen.

Bei den „Freien Spenden“ (BIB 9 D 3), die fast ausschließlich von Industriefirmen kommen, hat sich der bereits im letzten Jahr beobachtete Trend positiv fortgesetzt. Wir kamen, wie Sie sehen, von ca. 88.000 auf ca. 104.000 DM.

Bei den Kapitalerträgen sieht das Ergebnis wesentlich schlechter aus. Dies liegt an der noch immer sehr schlechten Zinssituation. Unsere Kapitalerträge bauen sich bekanntlich aus Gewinnen aus Wertpapierverkäufen und Zinserträgen aus Bankguthaben und Wertpapieren auf. Wie Sie der Darstellung (BIB 8 D5) dieser Werte entnehmen können, sind unsere Zinserträge sowohl bei den Bank-guthaben wie bei den Wertpapieren, das sind die grünen und die hellblauen Säulen, weiter zurückgegangen bzw. zurückgegangen. Daß wir dennoch auch bei den Kapitalerträgen gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von ca. 7.000 DM haben, liegt ausschließlich an Gewinnen aus Wertpapierverkäufen, die wir im Zusammenhang mit einer Veränderung der Anlagestruktur unseres Vermögens erzielt haben. Ich hoffe, daß ich Ihnen im nächsten Jahr die sich bereits abzeichnende, positive Veränderung bestätigen kann.

Insgesamt führt dies dazu, daß sich auch bei den „Verfügbaren Einnahmen“ (Bib 4 D 1), das ist die Summe aus den zuvor genannten Erträgen, eine Trendwende ergeben hat. Wir stellen mit dem Anstieg um 32.000 DM auf insgesamt 756.255 DM eine erfreuliche Erholung fest.

Nun komme ich zu den „Empfängerbestimmten Spenden“ (BIB 2 D1) . Wir erhielten im vergangenen Geschäftsjahr 1996/97 insgesamt 1.060.404 DM und erreichten damit den zweitbesten Wert unserer gesamten Vereinsgeschichte. Nur im Geschäftsjahr 1994/95, dem bisherigen Rekordjahr, lagen wir, wie Sie im Bild sehen, höher. Diese, zunächst nicht erwartete, für die Hochschule sehr erfreuliche Tatsache, ist das Resultat verstärkter Zuwendungen auf verschiedenen Gebieten, wie z.B. auf dem Fachgebiet Papierfabrikation (Prof. Götttsching) mit insgesamt 277 TDM, dem Arbeitsgebiet „Kapillarsperre“ des Instituts WAR (Wasserversorgung, Abwassertechnik, Abfalltechnik) mit insgesamt ca. 143 TDM, den Zuwendungen für die Organische Chemie mit ca. 94 TDM, der Heraeusstiftung für den Ausbau der Bibliothek der Physik mit 100 TDM und anderem mehr.

Nach dem Eingang von Geldmitteln komme ich nun zur Ausgabenseite. Bei der „Gewährung von Mitteln“ (BIB 9 D 2) lagen wir, wie Sie diesem Schaubild entnehmen können, wesentlich niedriger als im Vorjahr. Diesen Rückgang hatte ich Ihnen bei der letzten Hauptversammlung angekündigt.

Er betrifft dabei sowohl die Förderung aus Punga (blaue Bereiche) wie die aus Bewilligungen (gelbe Bereiche). Mit in summa 401.400 DM haben wir ca. 135.000 DM Mittel weniger gewährt als im Vorjahr. Dies hatte zur Folge, daß wir trotz erneut gestiegener Verwaltungskosten um 279 TDM höhere Einnahmen als Ausgaben hatten. Im letzten Geschäftsjahr hatten wir ja eine Unterdeckung von 28 TDM.

Nach Darstellung der Einnahmen- und Ausgabensituation möchte ich Ihnen nun über unsere Vermögenslage berichten. Unser Bruttovermögen hat sich, wie das nächste Bild zeigt (BIB 1 D 2), erneut wesentlich erhöht, nämlich um ca. 279 TDM, also von ca. 7,1 auf fast 7,4 Millionen DM. Wir haben also bei unserem Vermögen eine deutliche Verbesserung gegenüber den Vorjahren. Abzüglich der von uns verwalteten empfängerbestimmten Mittel, abzüglich der zweckgebundenen Rücklagen sowie der noch nicht in Anspruch genommenen Mittel aus Bewilligungen ergibt sich somit für das vergangene Geschäftsjahr 1996/97 das „Verfügbare Vermögen“ zu 5,670 Millionen DM. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um ca. 172 TDM. Sowohl bezüglich des Bruttovermögens, als auch hinsichtlich des Verfügbaren Vermögens haben wir also erneut einen Höchststand erreicht.

Nach Abzug der Kosten für die Kapitalverwaltung bleibt von unseren Kapitalerträgen der für die Bestimmung der Rücklage zugrunde gelegte reduzierte Kapitalertrag von 463.419 DM übrig. 25 % davon können als freie Rücklage genommen werden. Das wären 115.855 DM.

Wir schlagen deshalb eine erneute Erhöhung unserer „Freien Rücklage“ um wiederum 110.000 DM vor. Folgt die heutige Versammlung diesem Vorschlag, dann erhöht sich unsere freie Rücklage auf etwas mehr als 1 Million DM. Wie sich unsere freie Rücklage seit 1991 entwickelt hat, können Sie dem hier gezeigten Bild (BIB 7 D 3) entnehmen. Angefangen mit 250 TM im Jahr 1991, haben wir durch jährliche Steigerungen von mindestens 110 TDM den heutigen Stand erreicht. Zur erneuten Erhöhung der freien Rücklage werde ich Sie nachher um Ihre Zustimmung bitten. Wie schon mehrfach erwähnt, soll die Erhöhung der freien Rücklage dazu dienen, unser Vermögen gegenüber inflationären Einflüssen zu schützen und damit seinen Wertbestand zu wahren. Nach dem Steuerbereinigungsgesetz von 1986 können ja bekanntlich 25 % des Überschusses einer Stiftung, nach Abzug der jeweiligen Verwaltungskosten, steuerneutral dem Vermögen zugeführt werden.

Meine Damen und Herren, der Ihnen vorgetragene Bericht wurde wiederum vom Finanz- und Rechnungswesen der Firma Röhm GmbH geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Ich danke den Mitgliedern und Spendern für ihre Zuwendungen. Bitte halten Sie uns wie bisher zum Wohle unserer Hochschule die Treue. Ich möchte Sie alle dazu auffordern, im Kreise Ihrer Bekannten, Freunde, Mitarbeiter und Geschäftspartner um Spenden und um den Erwerb von Mitgliedschaften in unserer Vereinigung zu werben. Der bisher beispiellose Erfolg der Mitgliederwerbung durch Herrn Professor Katzenbach mag uns dabei allen Anregung sein, auf diesem Feld verstärkt tätig zu werden.

Ich möchte es nicht versäumen, den Mitarbeitern der Vereinigung, nämlich Frau Fischer vom Sekretariat derselben, sowie unserem Geschäftsführer, Herrn Dr. Schreyer, meinen herzlichen Dank für ihre Arbeit auszusprechen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Ich komme nunmehr zu Punkt 4 der Tagesordnung, nämlich der Beschlußfassung

- a) über Bewilligungen und Nachbewilligungen,
- b) zur Bildung freier Rücklagen
- c) und über Rückstellungen.

Hierunter fallen ja bezüglich 4a) die Anträge auf finanzielle Förderung, die über die Kompetenz des Vorstandes bzw. Vorstandsrates hinausgehen (> DM 30.000). Hier hat die

heutige Jahrestagung bzw. Hauptversammlung über zwei Anträge zu entscheiden, die der Vorstand in

- 29 -

seiner Sitzung vom 30. September 1997 geprüft hat und zur Genehmigung vorschlägt. Zuerst geht es

um einen Antrag des Fachbereiches 16, Maschinenbau, Fachgebiet „Flugmechanik und Regelungstechnik“ zur Beschaffung eines Differential-Satellitennavigationssystems für DM 43.000,00.

Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten für Navigationssysteme für Flugzeuge, Schiffe, Automobile erfordern genaue Referenzsysteme und um den Aufbau eines solchen handelt es sich bei der geplanten Anschaffung. Der Aufbau dieses Systems soll dabei insbesondere bei der Entwicklung von „low cost Systemen“ eingesetzt werden.

Darf ich fragen, ob zu diesem Antrag das Wort gewünscht wird oder Bemerkungen vorliegen?
Wir kommen zur Abstimmung. Wer stimmt dem Antrag zu? Wer ist dagegen? Wer enthält sich der Stimme?

Die Mehrheit ist offensichtlich für die Genehmigung des Antrages. Ich danke Ihnen.

Wir kommen damit zum zweiten Antrag. Hier geht es um

einen Wunsch des Internationalen Begegnungszentrums der Wissenschaft Darmstadt e.V., d.h. von dessen Vorstand (vorge-
tragen von Herrn Dr. Seidler), mit einem Betrag von
DM 50.000 notwendige Sanierungsarbeiten am Lichtenberghaus
zu unterstützen.

(Anmerkung: Der gesamte Finanzbedarf für diese Arbeiten
liegt bei ca. DM 200-250.000, wobei die GSI DM 100.000
beisteuern wird und wir nur zuwenden, wenn die gesamte
Finanzierung gesichert ist, was nach Informationen von Dr.
Nothnagel der Fall ist).

Darf ich fragen, ob zu diesem Antrag das Wort gewünscht wird oder Bemerkungen vorliegen?
Wir kommen zur Abstimmung. Wer stimmt dem Antrag zu? Wer ist dagegen? Wer enthält sich der Stimme?

Die Mehrheit ist offensichtlich für die Genehmigung des Antrages. Ich danke Ihnen.

Als nächstes ist zu Punkt 4. b) unserer Tagesordnung eine Abstimmung notwendig. Ich möchte Sie jetzt hier bitten, über die Frage der freien Rücklage abzustimmen. Unser Vorschlag ist, eine weitere Aufstockung der freien Rücklage um 110.000,00 DM

- 30 -

vorzunehmen. Wie bereits in meinem vorausgegangenen Bericht erwähnt, erhöht sich diese damit von 895.000,00 DM auf 1.005.000 DM.

Wie ich Ihnen schon vorher erläutert habe, ist dies eigentlich eine Maßnahme, die zu einem weiteren Zuwachs unseres Vermögens führt, so daß wir im Prinzip gegenüber inflationären Effekten dessen Wert behalten. Das haben wir seit einigen Jahren so gehandhabt, und ich möchte Sie daher bitten, auch dieses Mal unserem Vorschlag zuzustimmen.

Meine Damen und Herren,

darf ich zunächst fragen, ob zu diesem Antrag das Wort gewünscht wird oder Bemerkungen vorliegen? Dies scheint nicht der Fall zu sein.

Wir kommen also zur Abstimmung.

Darf ich Sie jetzt fragen, wer stimmt dem Antrag zu?

Wer ist dagegen ? Wer enthält sich der Stimme?

Die Mehrheit ist offensichtlich für die Genehmigung des Antrages.

Ich kann feststellen, daß Sie unserem Vorschlag, die freien Rücklagen um 110.000,00 DM zu erhöhen, zustimmen. Ich möchte mich dafür bedanken.

SIE SIND MITGLIED DER ERNST-LUDWIGS-HOCHSCHULGESELLSCHAFT

SIND ES IHRE FREUNDE AUCH?

BITTE WERBEN SIE NEUE MITGLIEDER ODER SPENDEN.

Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender

ich bin erfreut, daß sich meine vor einem Jahr ausgesprochene Hoffnung, heuer ein besseres Bild bezüglich der Entwicklung unserer Spenden geben können, erfüllt hat und wir sogar hinsichtlich der freien Spenden zum zweiten Mal in den letzten 20 Jahren über 100.000 DM gekommen sind. Weiterhin erfreulich ist, daß sich auch bei den Kapitalerträgen eine leichte Erholung abzeichnet. Noch positiver sieht ja zum Glück unsere Vermögensentwicklung aus.

Ich möchte nun den Tagesordnungspunkt 5 aufrufen „Bericht der Rechnungsprüfer“ und „Abstimmung über den Antrag auf Entlastung des geschäftsführenden Vorstandes“ und möchte Herrn Bankdirektor Reiser bitten, diesen Tagesordnungspunkt zu übernehmen.

Bankdirektor Cristof Reiser
Bericht der Rechnungsprüfer

Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender

Meine Damen und Herren,

wie wir feststellen dürfen, haben die Herren Rechnungsprüfer alles so weit in Ordnung befunden, daß der Antrag der Rechnungsprüfer auf Entlastung des geschäftsführenden Vorstandes gestellt werden kann. Zuvor möchte ich mich nochmals bei Ihnen, Herr Heimann, und bei Herrn Reiser ganz besonders bedanken, daß Sie die Prüfung übernommen haben.

Mein Dank gilt dem Schatzmeister, Herrn Müller-Donges, Herrn Schreyer und Frau Fischer von unserer Geschäftsführung.

Meine Damen und Herren,

ich frage nun, nachdem Sie den Antrag gehört haben, ob es zu den Berichten noch irgendwelche Fragen gibt, die wir dann gerne beantworten.

Wie ich sehe, scheint dies nicht der Fall zu sein, dann möchte ich Sie bitten, über den Antrag auf Entlastung, den Herr Reiser gestellt hat, abzustimmen.

- 32 -

Darf ich fragen, ob Stimmen dagegen sind?

Stimmenthaltungen? Ich natürlich.

Ich darf feststellen, daß somit der Antrag einstimmig angenommen ist, und darf mich sehr sehr herzlich bei Ihnen bedanken für das ausgesprochene Vertrauen, auch im Namen meiner Kollegen.

Somit kommen wir zu Punkt 6 der Tagesordnung „Wahlen zu Vorstand und Vorstandsrat, Wahl der Rechnungsprüfer“

Ich möchte vorschlagen, das Letztere vorzuziehen. Zur Wahl stehen die Rechnungsprüfer für das neue Geschäftsjahr. Ich darf Ihnen mitteilen, daß die bisherigen Prüfer, Herr Heimann, und Herr Reiser auch für das neue Geschäftsjahr zur Verfügung stehen, sofern Sie damit einverstanden sind.

Darf ich fragen, ob jemand dagegen ist? Stimm-

Enthaltungen? Auch hier einstimmig! Herzlichen Dank und herzlichen Glückwunsch für unsere Rechnungsprüfer.

Beim Vorstand stehen an zur Wiederwahl:

Professor Dr.-Ing. Fritz Brandt, stellv. Vorsitzender (für 1 Jahr) Langgässerweg 14, 64285 Darmstadt

Dipl.-Math. Peter Schnell

Langgässerweg 2, 64285 Darmstadt

Für den Vorstandsrat stehen an zur Neuwahl:

Dipl.-Wirtsch.-Ing., Dipl.-Ing. Rainer Gengelbach

Mitglied des Vorstandes der Südhessischen Gas und Wasser AG,

Frankfurter Straße 100, 64293 Darmstadt

(für Herrn Dr. Philip Hölzel)

Dr.-Ing. Michael Kübert
Rowenta Werke GmbH,
Carl-Benz-Straße 14-18, 64711 Erbach
(für Herrn Direktor Horst Georg Radtke)

Für den Vorstandsrat stehen zur Wiederwahl:

Dr. Dietrich Botsch
Mitglied des Bereichsvorstandes Private Kommunikationssysteme der Siemens AG,
Hofmannstraße 51, 81359 München

Ehrensенator Professor Dr.-Ing. Harry M. Greiner
Ehemaliges Mitglied des Vorstandes der M.A.N.-ROLAND Druckmaschinen AG,
Hugo-Eberhardt-Weg 1, 63069 Offenbach

Herbert Hahn
Mitinhaber der Kahlert J. G. + Söhne OHG, Hahn + Söhne OHG, Darmstadt,
Hof Herrenberg, 64753 Brombachtal

Professor Dr.-Ing. Michael Hausdörfer
Alte Dieburger Straße 49, 64367 Mühlthal

Direktor Dipl.-Wirtsch.-Ing. Philipp Magel
Vorstandsmitglied der Dyckerhoff AG, Postfach 22 47, 65203 Wiesbaden

Dr.-Ing. Rainer Opferkuch
Mitglied des Vorstandes der M.A.N.-ROLAND Druckmaschinen AG,
Christian-Pleß-Straße 30, 63069 Offenbach

Hans-Martin Scheuch
Vorsitzender des Beirats der Scheuch GmbH & Co. KG,
Nieder-Modauer-Weg 7, 64367 Mühlthal

Nun habe ich Ihnen mitzuteilen, daß einige Mitglieder gebeten haben, von ihrer Wiederwahl abzusehen, und aus dem Vorstandsrat ausscheiden möchten. Es sind dies:

Dr. rer. pol. Dipl.-Kfm. Philipp Hölzel
Eulbacher Straße 46, 64711 Erbach

Direktor Dipl.-Ing. Horst Georg Radtke
Rowenta Werke GmbH, Waldstraße 202-256, 63071 Offenbach

Nach der im letzten Jahr bezüglich der Zahl der Fachbereichs-Vertreter vollzogenen Satzungsänderung hat nunmehr der Fachbereich 1 einen eigenen Vertreter. Benannt wurde für diesen Herr Professor Dr. Paul Hofmann. Anstelle von Frau Professor Katrin Borcharding wurde Herr Professor Dr. Josef Rützel als Vertreter der Fachbereiche 2 und 3 entsandt. Statt Frau Professor Dr. Angelika Schwabe-Kratochwil, Fachbereich 11, wird Herr Professor Dr. Dietrich Schumann als Vertreter der Fachbereiche 10 u. 11 benannt.

Wir möchten all den Ausscheidenden für ihre jahrelange Mitarbeit im Vorstandsrat danken.

Die Stimmzettel zur Wahl des Vorstandes und des Vorstandesrates liegen vor. Ich möchte darauf hinweisen, daß der Stimmzettel der jeweiligen Wahl nur dann gültig ist, wenn eine der drei Möglichkeiten angekreuzt ist.

Möglichkeit 1: mit Vorschlag vorbehaltlos einverstanden

Möglichkeit 2: mit Vorschlag mit Änderungen einverstanden

Möglichkeit 3: mit Vorschlag nicht einverstanden

Änderungen sind möglich durch Streichungen einzelner vorgeschlagener Personen und ebenso durch Hinzufügen neuer Namen. Da wir laut Satzung geheim zu wählen haben, darf ich Sie bitten, die Stimmzettel nicht zu unterschreiben. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß keine Wahlpflicht besteht.

Wenn Sie damit einverstanden sind, daß wir nun die Wahlzettel einsammeln und mit der Auszählung uns etwas Zeit lassen, können wir dann, wie üblich, mit der Tagesordnung fortschreiten.

Frau Fischer, Herr Schreyer, wenn ich Sie bitten dürfte.

Ich rufe nunmehr den Tagesordnungspunkt 7 „Beschlüßfassung über die Änderung der Satzung bezüglich des Namens der Vereinigung“ auf.

Wie Ihnen sicher bekannt geworden ist, wurde seitens der Hochschule der Begriff Hochschule durch den Begriff Universität ersetzt. Wir haben jetzt also keine Technische Hochschule mehr, sondern eine Technische Universität. Der Präsident unserer Universität wird sicherlich in seinem Bericht zur Lage auf diese Entscheidung, zu der die Freunde voll stehen, näher eingehen.

Da wir es für zweckmäßig halten, diesem Schritt zu folgen, schlagen wir vor, daß wir in unserer Satzung und unserem gesamten Schrifttum das Wort Hochschule durch das Wort Universität ersetzen. Unsere neue Bezeichnung soll also „Vereinigung von Freunden der Technischen Universität zu Darmstadt e.V.“ lauten. Von dieser Umbenennung soll aber der Zweitname unserer Vereinigung, der ja „Ernst-Ludwigs-Hochschulgesellschaft“ lautet, ausgenommen sein. Dies aus historischen Gründen und aus Respekt vor dem bei der Gründung der Vereinigung gewählten Namen.

Da wir zu dieser Änderung de facto eine Satzungsänderung vorzunehmen haben, müssen wir abstimmen.

Bevor wir dies tun, möchte ich fragen, ob jemand zu diesem Antrag das Wort ergreifen möchte.

Wie ich sehe, ist dies ist nicht der Fall.

Mit Schreiben vom 20. Oktober 1997 hat unser Mitglied Sighart Federolf Stellung genommen. Er lehnt sowohl die Umbenennung der THD, als auch die unserer Vereinigung ab. Dies aus traditionellen Überlegungen und weil er annimmt, man werde eines Tages wieder zur alten Bezeichnung zurückkehren.

Ein weiteres Schreiben erhielten wir von unserem Mitglied Dr. Bernd Zettelmeyer. Er lehnt die Umbenennung ebenfalls ab. Die Namensänderung von THD in TUD hält er für nicht angebracht, ja für unsinnig. Er sieht zudem keine Notwendigkeit, unsere Vereinigung deswegen umzubenennen. Die THD, so argumentiert er, sei ein feststehender Begriff mit Markencharakter und hohem Qualitätsimage. Dieser Umstand solle auch weiterhin den Namen unserer Vereinigung zieren.

Außer diesen ablehnenden Stellungnahmen erhielten wir auch zustimmende.

Ich möchte nun fragen, ob jemand gegen diesen Antrag stimmt? Stimmenthaltungen? Das ist auch nicht der Fall, somit ist diese Satzungsänderung einstimmig beschlossen. Vielen Dank.

**SIE SIND MITGLIED DER ERNST-LUDWIGS-HOCHSCHULGESELLSCHAFT
SIND ES IHRE FREUNDE AUCH?
BITTE WERBEN SIE NEUE MITGLIEDER ODER SPENDEN.**

Meine Damen und Herren,

ehe uns der Präsident von der neuesten Entwicklung an der Universität berichtet, möchte ich nun den Tagesordnungspunkt 8 „Verleihung von 3 Preisen für hervorragende wissenschaftliche Leistungen“ aufrufen. **Doch zum Beginn derselben zuerst zwei weitere Darbietungen des Barockoko-Ensembles**

Dieser Tagesordnungspunkt ist wie immer einer der Höhepunkte unserer Versammlung. Er hat uns immer eine besondere Freude bereitet, und ich glaube, Sie stimmen mit mir überein, denn wir haben die schöne Gelegenheit, besonders erfolgreiche Arbeiten junger Wissenschaftler gebührend auszuzeichnen. In diesem Jahr haben die Fachbereiche 13, 7 und 12 - das sind Bauingenieurwesen, Chemie, und Vermessungswesen Vorschläge zur Preisverleihung eingereicht. Die Herren Dekane der beteiligten Fachbereiche, denen ich für ihre Mithilfe noch einmal sehr herzlich danke, haben aus diesen Vorschlägen eine Reihung vorgenommen. Der Vorstand hat danach die jetzt zu ehrenden Preisträger bestimmt und beschlossen, 3 Preise zu je DM 5.000,00 zu verleihen.

Die Preisträger sind

Dr.-Ing. Jürgen Fischer, Fachbereich Bauingenieurwesen

Dr.-Ing. Stefan Michael Kast, Fachbereich Chemie

Dr.-Ing. Christian Ziegler, Fachbereich Vermessungswesen

Die Würdigung der wissenschaftlichen Arbeit wird jeweils von dem Professor, der die Arbeit betreut hat, vorgenommen. Ich danke allen diesen Herren für ihre Mitwirkung im voraus und bitte nun, Herrn Professor Dr.-Ing. Peter Grübl, der zusammen mit Herrn Professor Dr.-Ing. König von der Universität Leipzig die Arbeit von Herrn Dr.-Ing. Fischer betreut hat, die Dissertation mit Auszeichnung vorzustellen. Die Dissertation hat den Titel: „Versagensmodell für schubslanke Balken“

Professor Dr.-Ing. Peter Grübl

Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender

Vielen Dank. Darf ich Herrn Fischer zu uns bitten.

Verlesung der Urkunde, Preisverleihung, Glückwünsche

Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender

Wir kommen dann zum nächsten Preis. Herr Professor Dr. rer. nat. Jürgen Brickmann wird in seiner Laudatio die wissenschaftliche Leistung von Herrn Dr.-Ing. Stefan Michael Kast auch eine Dissertation mit Auszeichnung, würdigen. Seine Dissertation hat den Titel:

„Constant Temperature Molecular Dynamics Simulations by Means of a Stochastic Collision Model“

Ich darf Sie bitten, Herr Professor Brickmann

Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender

Herr Kast darf ich Sie zu mir bitten.

Verlesung der Urkunde, Preisverleihung, Glückwünsche

Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender

Wir kommen nun zur Verleihung des dritten und letzten Preises. Ich bitte Herrn Professor Dr.-Ing. Harald Schlemmer die Würdigung für die Dissertation mit Auszeichnung von Herrn Dr.-Ing. Christian Ziegler vorzunehmen. Seine Dissertation hat den Titel „Entwicklung und Erprobung eines Positionierungssystems für den lokalen Anwendungsbereich“.

Ich darf Sie bitten, Herr Professor Schlemmer

Professor Dr.-Ing. Jürgen Schlemmer

Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender

Ich darf Sie zu mir bitten, Herr Ziegler

Verlesung der Urkunde, Preisverleihung, Glückwünsche

Eventuell Dankesworte von einem der drei Preisträger

Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender

Ich kann Ihnen nun die Ergebnisse der Wahl mitteilen. Bei den Wahlen zum Vorstand wurden 75 abgegebene Stimmen gezählt, alle gültig, das haben wir nicht immer, 72 mit Vorschlag vorbehaltlos einverstanden,

2 Stimmen mit Vorschlag mit Änderung einverstanden, 1 Stimme mit Vorschlag nicht einverstanden.

Ergebnis der Wahlen zum Vorstandsrat 75 abgegebene Stimmen, 73 Stimmen mit Vorschlag vorbehaltlos einverstanden, 2 Stimmen mit Vorschlag mit Änderungen einverstanden,

1 Stimme mit Vorschlag nicht einverstanden. Ich würde sagen, für alle Beteiligten ein überwältigendes Wahlergebnis. Wir haben uns selbstverständlich auch vergewissert, daß alle die Wahl annehmen. Damit darf ich mich auch noch einmal recht herzlich für das Vertrauen an unsere Vereinigung bedanken.

Wir kommen nun vor der Pause zum letzten Tagesordnungspunkt, dem TOP 9, „Bericht des Präsidenten der Technischen Universität“ und sind wie immer sehr gespannt, Herr Präsident, was Sie uns erzählen werden. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns auch noch etwas zum Thema der Umbenennung von Technischer Hochschule in Technische Universität erzählen könnten.

Bitte schön.

Professor Dr.-Ing. Johann-Dietrich Wörner

Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender

Lieber Herr Wörner, recht recht herzlichen Dank für den klaren Bericht.

In Anbetracht der fortgeschrittenen Zeit würde ich vorschlagen, auf eine Diskussion zu verzichten. Statt dessen schlage ich vor, eine 20-minütige Kaffeepause einzulegen, so daß wir uns pünktlich umUhr hier wieder treffen. Anschließend, das wissen Sie, sind Sie herzlich zu einem Imbiß eingeladen. Sie dürfen auch, wenn Sie wollen, ein bißchen Geld zu diesem Imbiß zusteuern, damit wir unsere Gemeinnützigkeit behalten, wenn nicht, ist es auch

nicht schlimm, so arm sind wir Gott sei Dank nicht. Ansonsten haben Sie während der Pause oder nach dem Festvortrag Gelegenheit, mit Herrn Wörner, mit uns und mit wem immer, sich zu unterhalten.

Darf ich, nachdem wir den Festvortrag als letzten Tagesordnungspunkt haben, hoffen, vielleicht muß ja der eine oder andere von Ihnen weg, daß wir uns allesamt im nächsten Jahr wiedersehen. Danke schön.

Dr. Karlheinz Nothnagel (nach der Kaffeepause)

Darf ich nun den letzten Teil unserer Veranstaltung ankündigen. Wir kommen zu unserem heutigen Festvortrag, den Herr Professor Fueß vom Fachbereich Materialwissenschaft halten wird. Das Thema lautet:

„Neue Materialien, Chancen für zukünftige Entwicklungen

und liegt damit in Linie mit unserem heutigen Motto „Der Wandel als Chance“.

Einige von uns hier hatten ja heute Gelegenheit, das neue Institutsgebäude, seine Laboratorien und Einrichtungen vor Ort zu sehen. Wir waren alle sehr beeindruckt und überrascht, was sich da tut. Ich glaube, die meisten haben eigentlich bedauert, daß uns nicht mehr Zeit zur Verfügung stand. Deswegen sind wir nun gespannt, die Zusammenfassung über dieses interessante Thema nun präsentiert zu bekommen.

Professor Dr.-Ing. Hartmut Fueß

Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Vorsitzender

Sehr geehrter Herr Fueß, nochmals besten Dank für Ihren interessanten und zukunftsweisenden Festvortrag.

Sie alle möchte ich bitten, noch, sofern Sie Zeit haben, die Gelegenheit zu einem kleinen Imbiß zu nehmen, und nochmals auf Wiedersehen im nächsten Jahr.

Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel
Vorsitzender

Dipl.-Ing. Rainer Müller-Donges
Schatzmeister und Schriftführer

**SIE SIND MITGLIED DER ERNST-LUDWIGS-HOCHSCHULGESELLSCHAFT
SIND ES IHRE FREUNDE AUCH?
BITTE WERBEN SIE NEUE MITGLIEDER ODER SPENDEN.**

Vereinigung von Freunden der Technischen Universität zu Darmstadt e.V.

Ernst-Ludwigs-Hochschulgesellschaft

Geschäftsstelle und Postanschrift: Eduard Zintl-Institut

Hochschulstraße 10

64289 Darmstadt

Z 10/139

Telefon: 06151/21308

Telefon THD: 16 4144

Fax: 06151/21308

Email: Schreyer@Freunde.TU-Darmstadt.de

Sekretariat@Freunde.TU-Darmstadt.de

Ehrenpräsident: Dr.rer.pol. Dr.-Ing.E.h. Dr.phil.h.c. Kurt Werner, Darmstadt

Vorstand: Vorsitzender: Dr.-Ing. Karlheinz Nothnagel, Darmstadt

Stv. Vorsitzender: Prof. Dr.-Ing. Fritz Brandt, Darmstadt

Schatzmeister und

Schriftführer: Dipl.-Ing. Rainer Müller-Donges, Darmstadt

Vorstandsrat: Vorsitzender: Prof. Dr.-Ing. Christoph Hars, Darmstadt

Stv. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Horst H. Blechschmidt, Darmstadt

Schriftführer: Dipl.-Ing. Horst H. Blechschmidt, Darmstadt

Geschäftsführer: Dr. Günther Schreyer, Darmstadt

Die Vereinigung bezweckt die Förderung der Wissenschaft in Forschung und Lehre, insbesondere an der Technischen Universität Darmstadt. Dabei verfolgt sie ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Dieses Ziel soll erreicht werden:

1. durch Vorträge und Aussprachen in Versammlungen,

2. durch Beiträge zur Errichtung und Ausgestaltung von Instituten und Einrichtungen der Universität,

3. durch Bewilligung von Mitteln zur Lösung bestimmter wissenschaftlicher, technischer und künstlerischer Aufgaben in Forschung und Lehre,
4. durch Bildung von Ausschüssen zur Bearbeitung wichtiger Fragen, zur Mitarbeit in Instituten, zur Beratung der Universität in wissenschaftlichen, technischen und künstlerischen Angelegenheiten in Forschung und Lehre,
5. durch Bekanntgabe von Arbeiten, namentlich von solchen, bei denen die Vereinigung Mittel zur Verfügung gestellt hat,
6. durch Verleihung von Preisen für hervorragende wissenschaftliche Leistungen.

Die Höhe des Jahresbeitrages wird der Selbsteinschätzung jedes Mitglieds überlassen; der Mindestbeitrag wird durch Beschluß der Hauptversammlung festgelegt. Er beträgt z.Z. für

- | | |
|---|-----------|
| a) Körperschaften, Firmen, Gesellschaften, Verbände und Vereine | DM 200,00 |
| b) Behörden und Verbände früherer Universitätsangehöriger | DM 100,00 |
| c) Einzelmitglieder | DM 60,00 |
| d) Pensionäre | DM 40,00 |
- e) Absolventen der Universität sind im Abschlußjahr für das bei der Anmeldung laufende Geschäftsjahr (01. April bis 31. März) beitragsfrei. Für die nächsten zwei Jahre beträgt der Mindestbeitrag 10,00 pro anno, der sich in den dann folgenden Jahren auf den regulären Mindestbeitrag für Einzelmitglieder, d.h. auf DM 60,00 erhöht.

Einzelpersonen können nach Vollendung des 55. Lebensjahres ihren Beitrag durch Zahlung des 15-fachen Mindestbeitrages auf Lebenszeit ablösen.

In Sonderfällen kann der Vorstand die von der Hauptversammlung festgelegten Mindestbeiträge für Einzelpersonen ermäßigen.

**Konten der Vereinigung von Freunden
der Technischen Universität zu Darmstadt e.V.**

Deutsche Bank AG Darmstadt
Nr. 0 280 222 (BLZ 508 700 05)

Dresdner Bank AG Darmstadt

**Bankkonten für empfangenbestimmte
Spenden:**

Deutsche Bank AG Darmstadt
Nr. 0 281 121 (BLZ 508 700 05)

Dresdner Bank AG Darmstadt

Nr. 1 756 990 00 (BLZ 508 800 50)

Nr. 1 756 990 01 (BLZ 508 800 50)

Postbank Frankfurt/Main

Nr. 3316 37-604 (BLZ 500 100 60)

Steuerliche Abzugsfähigkeit

Wir weisen unsere Freunde und Förderer darauf hin, daß alle Zuwendungen an unsere Vereinigung im Rahmen der dafür bestehenden Vorschriften wegen der anerkannten Gemeinnützigkeit steuerlich abzugsfähig sind. Entsprechende Spendenbescheinigungen stellen wir gern zur Verfügung.

VEREINIGUNG VON FREUNDEN
DER
TECHNISCHEN UNIVERSITÄT
ZU DARMSTADT E. V.

JAHRESBERICHT
1997

B I T T E

teilen Sie unserer Geschäftsstelle Veränderungen Ihrer Postanschrift, Telefon- bzw. Faxnummer und Emailadresse unverzüglich mit. Sie helfen uns damit, unnötigen Arbeitsaufwand und Kosten zu vermeiden.

B E R I C H T I G U N G

Im Jahresbericht 1996, Seite 30, oben muß der Name **Professor Dr.-Ing. Bert Breuer** durch den Namen **Professor Dr.-Ing. Johannes Janicka** ersetzt werden. Nicht Herr Professor Dr.-Ing. Bert Breuer, sondern Herr Professor Dr.-Ing. Johannes Janicka hat für Herrn Professor Dr.-Ing. Walter Rohmert die von diesem verfaßte Laudatio auf den Preisträger Dr.-Ing. Jörg Joachim Breuer verlesen. **Wir bedauern diesen Fehler.**